



## Spaß in der verhexten Schule

**SCHLEUSINGEN.** Wenn die bezaubernde Hexe Bibi Blocksberg – gespielt von Marie Naumann (im grünen Shirt mit Mikrofon) – die Erlauer Schule aufmischt und mit ihren Freunden allerlei Streiche ausheckt, dann ist natürlich Spaß vorprogrammiert. Schule macht eben auch Spaß, ob beim Rechnen, Tanzen, Musizieren oder Hexen. Aber das gibt es eben nur auf der Bühne. In diesem Fall auf der im Saal des Schleusinger Rehasentrums. Denn dort spielten Kinder der Klassen 4a und 4b das Stück aus der verhexten Erlauer Schule. Dort hat sich Bibi Blocksberg hingezaubert. Dort ist das

Stück entstanden. Die Horterzieherinnen Andrea Eberhardt und Christina Heysing haben es eigentlich für die Schuleinführungsfeier an der Erlauer Grundschule geschrieben und mit den jungen Schauspielern einstudiert. Das kleine Stück kam so gut an, dass es inzwischen schon für die Erlauer und Breitenbacher Kindergartenkinder und Bewohner der AWO Suhl aufgeführt wurde. Und am 11. Oktober spielten es die Erlauer Grundschüler für die Schleuseknirpse aus dem Kindergarten und gleich im Anschluss noch einmal für die Stiftung Rehasentrum, wo die Lindenschüler, die Be-

wohner des Hauses Sonnenblume und aus den Werkstätten Freude an der fröhlichen Hexerei hatten. Gleich zweimal voll besetzter Saal, das war auch für die jungen Schauspieler ein Erlebnis. Sie haben ihre Rollen gut gespielt, allen voran eben Marie Naumann als Bibi Blocksberg, die nicht nur viel Talent zeigte, sondern auch als Moderatorin überzeugte. „Schön, dass ihr hier wart und so gut mitgemacht habt“, verabschiedete sie sich von den Schleuseknirpsen. „Vielleicht erlebt ihr später in eurer Schule auch Zaubhaftes!“

kat Fotos: Karin Schlütke

## Sanierung: So ein Denkmal haben nur wenige

Seit mehr als 100 Jahren ist das Kriegerdenkmal mit seinem Umfeld nicht nur für die Gleichamberger Erinnerung und Blickfang zugleich. Eine Sanierung war unumgänglich.

Von Kurt Lautensack

**GLEICHAMBERG.** Eigentlich sollte eine Gedenkveranstaltung am Gleichamberger Kriegerdenkmal im vorigen Jahr anlässlich seiner Erbauung und Einweihung 1921 stattfinden. Das hätte übrigens gut zum 150. Jubiläum des Männerchores Sängerkunst Gleichamberg gepasst, der am Denkmal so manche Gedenkfeier mitgestaltet hat.

Doch so, wie sich die Anlage präsentierte, konnte es nicht bleiben. Den Einwohnern war und ist es eine Verpflichtung, Denkmal und Umfeld in Ordnung zu halten. Zu ihnen gehört unter anderem auch der 97-jährige Armin Schmidt, dessen Großvater zu den Gefallenen des Ersten Weltkrieges gehörte und er selbst den Zweiten Weltkrieg an der Front erlebt hatte. Das Denkmal wurde nach dem Zweiten Weltkrieg für diese Gefallenen um 56 Holzkreuze ergänzt.

Da eine Sanierung der Anlage, vor allem der breite Treppenzugang, und eine Neugestaltung des Umfeldes unumgänglich war, traf sich bereits im September 2019 Römhilds Bürgermeister Heiko Bartholomäus mit Einwohnern und Bauhofmitarbeitern vor Ort, um die Anlage in Augenschein zu nehmen. Während die 15 Meter breite und drei Meter hohe Denkmalmauer selbst in einem relativ guten Zustand war und Ausbesserungen ausreichten, waren die untere und obere Treppe in einem äußerst schlechten Zustand und für ältere Menschen kaum

noch begehbar. Hinzu kam ein gefährdetes Umfeld durch Wildwuchs von Sträuchern und Bäumen sowie durch abgestorbene Bäume, die umzubrechen drohten beziehungsweise ihren Halt schon verloren hatten. Gefährdetes Baummaterial konnte durch den Bauhof beseitigt werden, doch damit war es natürlich nicht getan. Eine fachgerechte Instandsetzung war notwendig. Das Problem wurde dem Stadtrat vorgetragen und schließlich das Architekturbüro Reiner Roßbach mit der Planung beauftragt.

Da der Zeitraum bis zum 100-jährigen Jubiläum knapp bemessen war, weil es auch um Fördermittel für diese Baumaßnahmen ging, konnte natürlich der Jubiläumstermin nicht eingehalten werden. Den üblichen Anträgen, Ausschreibungen und dergleichen er-

folgte schließlich Anfang August 2021 der Baubeginn.

Zur Baumsanierung, wie es hieß, wurde eine Baumbestandsanalyse durchgeführt und die große Freifläche umgebenden Linden wurden auf ihre Standsicherheit geprüft und einer Pflege unterzogen. Der Wildwuchs wurde entfernt, Baumstümpfe ausgefräst und die Unebenheiten im Gelände ausgeglichen. Was die stark geschädigten Treppenanlagen betrifft, so wurden die kleinere untere Treppe und die sehr breite und eindrucksvolle obere Treppe mit neuen Basaltstufen fachgerecht neu aufgesetzt. Eine Fugenerneuerung wurde an der Denkmal- und den Seitenmauern vorgenommen.

Drei fachkompetente Firmen waren am Bau und der Neugestaltung der Denkmalan-

lage beteiligt, die im Wesentlichen im Oktober 2021 zum Abschluss gebracht werden konnte.

Nach den Angaben von Reiner Roßbach seien lediglich letzte Baumpflanzungen noch im Frühjahr 2022 erfolgt. Doch auch die Gleichamberger waren dabei nicht untätig und haben mitgewirkt. Nachdem die Gleichbarchrotte bereits eine zweiseitig beschriftete Schautafel angebracht hatte, kam noch eine überdachte Sitzgruppe dazu. Mitglieder des Männerchores haben beiderseits der unteren Treppe eine Buchenhecke mit jeweils 33 Pflanzen neu angelegt. Damit sie den trockenen Sommer überstanden, hat sich Stadtrat Arno Schmidt tüchtig um die Wässerung der Pflanzen gekümmert.

**Gesamtkosten von 88 217 Euro**

Die Gesamtkosten für die Denkmalanlage betragen nach den Angaben von Stadtkämmerin Lissy Carl-Schumann laut Abschlussrechnung 88 217 Euro. Davon entfielen auf die Planungskosten 7868 Euro, die baulichen Anlagen 50 847 Euro, die Geländebearbeitung und –regulierung 13 462 Euro und auf die Grünanlagen (Pflanzungen, Baumschnitt und mehr) 16 040 Euro. Gefördert wurde die Maßnahme mit 65 Prozent der förderfähigen Kosten (56 489 Euro) durch das Thüringer Landesamt für Landwirtschaft und Ländlichen Raum.

Mit der Umsetzung dieser von den Gleichambergern befürworteten Maßnahme ist zugleich der eingangs gehegter Wunsch realisiert. Gleichamberg hat in seiner Ortslage wieder eine repräsentative und einladende Freifläche, wo unter anderem zu DDR-Zeiten sogar Sängertreffen oder Veranstaltungen zum 1. Mai stattfanden. Ein in den 1990er Jahren weit unterhalb des Denkmals aufgestelltes großes Holzkreuz verweist auf den jährlich stattfindenden Gottesdienst im Grünen.

### Aus der Geschichte des Denkmals

Am 21. August 1921 wurde das Denkmal zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen festlich eingeweiht. Dazu war wenige Tage vor der Einweihung im Hildburghäuser Kreisblatt „Aus Sachsen-Meiningen und den Nachbarstaaten“ zu lesen: „Als wichtiges zyklisches Mauerwerk erhebt sich das Ehrenmal, aus heimatlichen Gestein zusammengestellt, schlicht und einfach, jedoch des künstlerischen Wertes durch seinen Schöpfer, den Kunstmaler Fritz Hegler von hier nicht entbehrend, hoch oben weit sichtbar am Waldesrand. Aber nicht nur das Denkmal selbst, sondern der dazugehörige terrassenartige Ehrenhain werden für unsere Ort eine Zierde und für jeden Gleichbergbesucher eine Sehenswürdigkeit sein...“ (Anmerkung: Der Freistaat Thüringen bestand zwar schon seit dem 1. Mai 1920, aber die dazugehörige Kreisreform fand erst 1922 statt.) Erbaut wurde das Kriegerdenkmal zwischen März und August 1921 von einer Firma

Memmler aus Milz im Auftrag der Gemeinde Gleichamberg unter Mitwirkung des Lehrhings Karl Hegler (genannt der Maurer). Der Entwurf stammte von Fritz Hegler (genannt der Maler), der auch das Modell für den aufgesetzten Helm zunächst aus Gips anfertigte. Für die 24 gefallenen Soldaten wurden Tafeln angefertigt und in das Mauerwerk integriert und darüber hinaus die gleiche Anzahl von Linden gepflanzt. Auf Anordnung der damaligen Gemeindeverwaltung musste 1948 der Helm entfernt, also gewissermaßen „vom Sockel gestoßen“ werden. Da er nicht zerstört wurde, machten sich vier Jahre später in einer politisch-riskanten Zeit drei mutige Gleichamberger, Herbert Frank, Otto Heusinger und Roland Thomae, in einer „Nacht- und Nebelaktion“ daran, den Helm wieder auf seinen angestammten Platz zu heben. Die teilweise inzwischen morschen 56 Holzkreuze wurden in den 1990er Jahren durch kleine Namensschilder mit Geburts- und Todestag ersetzt.

### Angemerkt

#### Petrus und die Terminnot

Mit dem Wetter hatte Gleichamberg in diesem Jahr nicht immer Glück.

Von Kurt Lautensack

Alles war also wunderbar hergerichtet für eine feierliche Übergabe der sanierten Denkmalanlage im Jubiläumsjahr „100 plus 1“, eventuell gemeinsam mit dem verpassten Chorjubiläum, das dann „150 plus 1“ geheißen hätte. Doch in Gleichamberg hat man aus verschiedenen Gründen den Sommer verstreichen lassen und verschob die Übergabe auf den Herbst, so nach dem Motto „Aufgeschoben ist ja nicht aufgehoben“. Das wiederum erzürnte wohl Petrus, sodass er es am 2. Oktober regnen ließ und die Übergabe abgesehen werden musste.

Übrigens die dritte Veranstaltung, die Petrus platzten ließ. So das traditionelle Maifeuer mit den Gleichberg-Musikanten am 30. April und das 7. Gipfelkonzert auf dem Großen Gleichberg am Pfingstsonntag. Nach allen verschobenen Terminen war übrigens tags darauf schönes Wetter. Wie es auch sei, das Kriegerdenkmal mit einem sehr gepflegten Umfeld und der bestehenden Lindengalerie können die Gleichamberger, ihre Gäste und Gleichberg-Wanderer wieder besuchen und den Anblick genießen.

[lokal.hildburghausen@freies-wort.de](mailto:lokal.hildburghausen@freies-wort.de)

**is** Kennen Sie schon unsere Newsletter? Damit Ihnen künftig keines unserer interessanten Themen mehr entgeht, nehmen wir Ihnen diese Arbeit ab und bündeln das Wichtigste in unseren Newslettern. Anmelden können Sie sich jederzeit unter [www.insuedthueringen.de/newsletter](http://www.insuedthueringen.de/newsletter)



Blick auf die sanierte Anlage zur Erinnerung an die Toten der beiden Weltkriege. Fotos: Lautensack



Blick vom Denkmal auf die Freifläche, wo jährlich der Gottesdienst im Grünen stattfindet.



Tafel und Sitze von der Gleichbarchrotte.